

Der Frühling kommt jetzt mit Macht. Das Nadelholz bekommt helle Spitzen. Die Froschdamen tragen ihre Ehegatten spazieren. Die Bienen schwärmen aus. Auf den Ameisenhaufen drängen sich geflügelte Kavaliere vor den Kammertüren der Königin, sozusagen in Frack und Zylinder. Große Rechen kämmen den ausgestreuten Stallmist wieder von Weiden und Wiesen. Er läßt sich jetzt wieder, vom Regen gereinigt, als Streu verwenden. Die Maulwurfshügel werden in alle Winde verharft. Dem schwarzen Pelztier aber stellt der „Mauser“ tödliche Fallen. Pro Schwanz wird von der Behörde zwanzig Pfennig gezahlt, und für den Pelz gibt es noch mal fünf. Und eines Tages hat das junge Grün einen Schimmer von Gold. Der Löwenzahn ist zur Blüte gekommen, in kurzer Zeit sind die Wiesen ganz buttergelb. Nur wenn der Abend sich niedersenkt oder bei Regen, da verschwindet die Blumenpracht, der Löwenzahn schließt seine leuchtenden Blüten.

Nun ist es Zeit, auch das Vieh auf die Weide zu schicken. Die Fohlen tummeln sich übermütig auf langen Steckelbeinen. Das Rindergebrüll ertönt gegen Abend. Bei einigen Kühen bläht sich infolge des ungewohnten Futters der Bauch, so daß man durch einen tiefen Stich in die Flanke den Gasen Abzug verschaffen muß. Die Bauern, die selber keine Koppeln besitzen, geben ihr Jungvieh wenigstens zur Sommerfrische in Pension auf ein Herrschaftsgut. Ein Sommer Weide stellt sich auf ungefähr hundert Mark.



Großmann